

Johannes kam zu einer Zeit nach Traù, wo kein Bischof vorhanden war. Die Frömmigkeit und Strenge seines Lebenswandels verbreitete sich bald in die Bevölkerung, die damals einen directen Antheil an der Bischofswahl hatte. Sie verlangte ihn zum Bischof; nur mit Widerstreben willigte Johannes ein, aufgefordert von dem Legaten, den er begleitete.

Der Erzbischof Laurentius von Spalato, ein Gesinnungs-genosse des jungen Römers, soll ihn im Jahre 1064 consecrirt haben. Auf den bischöflichen Stuhl erhoben, gab er sich nicht „jener verderblichen Trägheit“ hin, die nach dem Ausdrücke seines anonymen Biographen bei den Bischöfen der damaligen Zeit vorwaltete. Beredt, fromm, wahrhaftig und gerecht, übte er die Strenge vorerst gegen sich selbst; er entliess seine kostbare Dienerschaft, brachte die langen Nachtwachen auf dem Strohlager des Fussbodens nackt zu, „sein Fleisch mehr peinigend als die leichten Vergehen, deren er sich selbst anklagte, es gefordert hätten“. Dieser frommen Lebensweise gesellten sich sehr bald Wunder zu. Als die Winzer seiner Weingärten sich über die schlechte Weinlese beklagten und auf die traubenlosen Weinreben hinwiesen, erinnerte sich der Heilige, dass Moses mit Gottes Hilfe aus dem Felsen Wasser erhalten hatte, warum sollte er nicht mit demselben Beistande aus den dürrer Reben Wein erhalten? — und siehe da, als die Winzer zu pressen anfangen, erhielten sie eine so ungeheure Menge Weines, dass sie drei grosse Fässer davon füllten. Als er ein andermal auf dem Meere nach Sebenico fuhr und das Schiff bei heftigem Winde an dem Vorgebirge Planca Schiffbruch litt, retteten sich seine Gefährten mit grosser Mühe schwimmend oder an Holzbalken, während der Heilige trockenen Fusses über das Meer an das Ufer ging. Als zwischen dem König Coloman von Ungarn und der Stadt Zara im Jahre 1105 ein heftiger Krieg entbrannte zerstörte der Heilige die feindlichen Kriegsmaschinen durch die Kraft des Wortes. Noch heutigentags wird in einer kleinen Kirche im Castell bei Sebenico der Ort gezeigt, wo sich, als der Bischof eben mit König Coloman, der die Privilegien von Traù erweiterte, zusammenkam, eine Taube, weisser als Schnee, dem Könige allein sichtbar, auf den Kopf des Heiligen setzte. Während sich so der Ruf seiner Heiligkeit vermehrte,